

Bindlach: Kein grünes Dach für die Feuerwehr

Seite 18

Hollfeld: Flyer mit Kandidaten für Kreistag bleibt in der Diskussion

Seite 18

Speichersdorf: Kulturverein nach 55 Jahren aufgelöst

Seite 19

## Langes Warten war ein Einzelfall

**WEIDENBERG/EMTMANNBERG.** 20 Tage vergingen: Dann kamen die am 19. Februar beantragten Briefwahlunterlagen bei einer Wählerin aus dem Emtmannsberger Ortsteil Hauendorf am Montag an. Zwischen 16.30 und 18 Uhr, so ihre Beobachtung, habe sie ein Mitarbeiter der Verwaltungsgemeinschaft (VG) Weidenberg eingeworfen. Die Frau findet: „Das ist ein Musterbeispiel für eine vom Innenministerium angepriesene, aber nicht funktionierende effiziente und bürgernahe Verwaltung.“ Die Frau, die anonym bleiben möchte, wollte rund um die Wahl im Urlaub sein. Das habe sich zerschlagen; so konnte sie am Dienstag wählen.

Am 2. März habe sie sich telefonisch bei der VG nach den Unterlagen erkundigt. „Man meinte, sie kommen noch in dieser Woche.“ Kamen sie aber nicht. Am Sonntag war die Geduld der Frau zu Ende und sie beschwerte sich per Mail unter anderem beim Kurier sowie beim bayerischen Innenministerium und der Staatskanzlei. Am Montag dann die Zustellung.

Es handelt sich wohl um einen Einzelfall, weitere Betroffene sind nicht bekannt. Emtmannsbergs Bürgermeister und Wahlleiter Thomas Kreil (CSU): „Bei mir hat sich sonst niemand gerührt.“ Heiko Rauh von der VG Weidenberg kennt die Fehlerquelle. Die Mail, mit der die Unterlagen beantragt wurden, kam nicht an. Ob sie nicht zugestellt wurde oder im Spam landete, sei nicht nachzuvollziehen. „Wir haben gesucht, bekommen aber täglich 200 bis 300 Mails.“ Der Fall sei der einzige im VG-Gebiet mit rund 6000 Wahlberechtigten – trotz eines außergewöhnlichen Anstiegs an Briefwählern. „Und wir haben den Missstand durch persönliche Zustellung behoben“, betont Rauh. asch

## SCHNEEBERICHT

### Ski und Rodel: Nix geht mehr

**BISCHOFSGRÜN.** Die Seilbahn auf der Ochsenkopf-Nordseite war ab Montagmittag wegen Sturmböen im Gipfelbereich geschlossen. Diejenige auf der Ochsenkopf-Südseite blieb wegen Reparaturarbeiten ebenfalls geschlossen. Die Skipisten sind offiziell gesperrt. Neben den Skitourengehern finden auch die Langlaufsportler ab etwa 800 Höhenmetern die Möglichkeit vor, auf Langlaufski die noch winterliche Natur zu genießen. Ausreichend Schneeaufgabe findet man auf der Brandwegloipe wie auch auf dem Oberen Ring. Einstiegsmöglichkeit: Loipenparkplatz am Ortseingang von Neubau.

**INFO:** Den aktuellen Schneebericht finden man auf den Internetseiten [www.ochsenkopf.bayern.net](http://www.ochsenkopf.bayern.net) und [www.ochsenkopf.info](http://www.ochsenkopf.info). red

## LESERSERVICE

Abonnementservice:  
Tel.: 0921 294-294, Fax: -194  
E-Mail: kundenservice@kurier.de

Anzeigenservice:  
Tel.: 0921 294-394, Fax: -397  
E-Mail: anzeigen@kurier.de

Regionalredaktion:  
Tel.: 0921 294-177, Fax: -160;  
E-Mail: regionalredaktion@kurier.de

Leserbriefe:  
Tel.: 0921 294-165, Fax: -160  
E-Mail: leserbriefe@kurier.de

# Glasfaser bis zum entlegensten Winkel

Kreis und Telekom schließen Kooperationsvertrag – Sieben Millionen Euro für Anbindung ans Breitbandnetz

**BAYREUTH**  
Von Udo Bartsch

Vier Jahre lang haben sich die Mitarbeiter der Regionalen Entwicklungsagentur im Landratsamt mit den weißen Flecken auf der Breitbandkarte beschäftigt. Sie haben erkundet, geprüft und viele Briefe geschrieben. Am Ende der Kärnerarbeit war die Grundlage für einen Antrag auf Fördermittel aus dem Bundes- und Landesförderprogramm Breitbandausbau gelegt. Nun können in neun Kommunen rund sieben Millionen Euro für schnelles Internet investiert werden. Gestern unterzeichneten der Landkreis und die Telekom dafür einen Kooperationsvertrag. Er sieht leistungsfähige Internetanschlüsse auch für entlegene Bereiche, Weiler und Höfe vor. „Das ist bei uns dringlich, sonst werden ländliche Räume abgehängt“, so Landrat Hermann Hübner.

**Wo:** In den Genuss des Ausbaus kommen Bad Berneck, Betzenstein, Creußen, Goldkronach, Pegnitz, Prebitz, Schnabelwaid, Speichersdorf und Weidenberg, wie Max Frankenberger von der Regionalen Entwicklungsagentur sagte. In den Kommunen befinden sich viele Bereiche ohne leistungsfähige Internetzugänge. Das Landratsamt hatte die Gemeinden dazu befragt. Ein komplexer und zeitaufwendiger Prozess, der gemeinsam mit den Gemeinden begann und mit der Unterzeichnung der Kooperationsvereinbarung endet, so Detlev Schmidt, Chef der Entwicklungsagentur.

**Verfahren:** Der Aufwand, war immens, wie Landrat Hermann Hübner sagt: „Früher hat man so Fahrten zum Mond geplant.“ Mit Hilfe der Breitbandberatung Bayern wurden zunächst die Internetanbindungen in den entlegenen Bereichen untersucht. Dann ging es um die Frage, ob ein Kommunikationsunternehmen vielleicht selbst



In den vergangenen Jahren lief der Ausbau des Breitbandnetzes fürs schnelle Internet. Nun werden auch entlegene Bereiche ans Glasfasernetz angebunden. Das Bild zeigt eine Kabelverlegung bei Neudorf/Pegnitz. Foto: Archiv/Ralf Münch

in dem Bereich tätig werden will. Alle Hausanschlüsse mit weniger als 30 Megabit pro Sekunde Übertragungsgeschwindigkeit wurden letztendlich als unterversorgt und somit als „Weißer Fleck“ definiert. „Mit unserem Vorgehen anstelle der Gemeinden hatten wir für gewisse Zeit eine Vorreiterrolle“, so Landrat Hübner. Es habe dazu sogar Anrufe von anderen Gebietskörperschaften gegeben. Der Landkreis wolle auch künftig mit Hilfe von Fördermitteln das Glasfasernetz ausbauen.

**Gut Werk braucht Weile:** Wer immer noch abseits der schnellen

Datenbahn lebt, wird sich trotz der Kooperation noch gedulden müssen. Denn so schnell wird es mit dem Baubeginn erst mal nichts. Frohlockte zwar der Landrat, die Kabel könnten schon in diesem Jahr in der Erde sein, warb der Telekom-Süd-Chef Josef Scherl um

Verständnis für den Baubeginn erst im Jahr 2021. Die Gründe dafür: Auch die Feinplanung brauche Zeit, die Kapazitäten seien begrenzt, zumal die Telekom-Süd bei der Erschließung des Vogtland-Kreises in Sachsen aushelfen müsse. Außerdem sei es schwierig, gegenwärtig

Tiefbaubetriebe mit freien Kapazitäten zu finden. Im Jahr 2021 könne aber mit dem Baubeginn gerechnet werden. Es werde dann wahrscheinlich weniger als vier Jahre dauern, die weißen Flecken in den beteiligten Kommunen zu erschließen, so Josef Scherl weiter.

Die Bürgermeister der beteiligten Gemeinden, von denen die meisten in der gestrigen Sitzung anwesend waren, nahmen seine Ausführungen gern zur Kenntnis. Falls es bei den Bauarbeiten im nächsten Jahr Probleme gibt, wissen die Bürgermeister, an wen sie sich wenden können.

## DIE TECHNIK

Die Telekom will im Landkreis 181 Kilometer Glasfaser verlegen und 79 Verteilerkästen aufstellen. Einen Kilometer Glasfaser zu verlegen, kostet nach Angaben des Unternehmens im Schnitt 70 000 Euro. Nach Ab-

schluss des Projekts können nicht nur die 800 Haushalte, die Gegenstand der Ausschreibung waren, vom Breitbandausbau profitieren, sondern insgesamt 3500 Haushalte, die mit bis zu 250 Mbit im Internet surfen. ub

## Kita-Zentrum: Das dauert noch

Architekt rechnet mit Eröffnung erst im Dezember – Gemeinde Bindlach muss Container länger mieten

**BINDLACH**  
Von Eric Waha

Nächste Hiobsbotschaft für die Bindlacher Kindergarten-Nutzer: Das Kita-Zentrum am Bindlacher Berg wird deutlich später fertig als geplant. Und: Weil beim Abbruch des Daches Mauerteile beschädigt wurden, muss auch finanziell noch einmal nachgelegt werden. Wenn auch nicht ganz so drastisch wie im vergangenen Dezember.

Das Kita-Zentrum am Bindlacher Berg in der ehemaligen Berg-Schule hat das Zeug zum Ärgernis. Nicht nur für den Gemeinderat. In der Sitzung im Dezember hatte der CSU-Fraktionsvorsitzende und Architekt Berthold Just, der die Planungen für die Sanierung gemacht hat, eine Kostensteigerung von rund 900 000 Euro präsentiert. Hauptsächlich wegen der maroden Decken der Gebäude im künftigen Krippenhaus. Jetzt muss die Gemeinde erneut tiefer in die Tasche greifen: Beim Abbruch der Decken sei es, was zu erwarten gewesen sei, auch zu Schäden am Mauerwerk gekommen, sagt Just. Das wieder herzurichten, werde rund 23 000 bis 25 000 Euro kosten. Was immer noch günstiger sei, als das Angebot, das der Bauunternehmer für einen „schonenden Abbruch“ der Gemeinde unterbreitet

haben. Das wären knapp 100 000 Euro gewesen. Allerdings hakt es jetzt wegen des größeren Umfangs der Arbeiten am Zeitplan: Eigentlich hätte das Projekt „bis zu den Ferien“ im Juli fertig sein sollen, wie Just sagt. Zumindest das Krippenhaus, dann „hätte man das Horthaus in seinen Resten fertig machen können“. Just rechnet jetzt damit, dass es „Mitte Dezember

werden wird, bis ein Umzug möglich ist“. Für die Gemeinde bedeutet das: Die zeitlich begrenzte Containerlösung für die Kita in der Hirtenackerstraße muss verlängert werden. Das ziehe Mehrkosten für die Containermiete und die Pacht des Grundstücks nach sich.

Die erneute zeitliche und finanzielle Verzögerung fährt unter anderem Jürgen Masel (SPD) gehö-

rig in die Nase. Masel sagt, er stehe „vor einem Rätsel“, wie es so weit kommen konnte, habe man doch eine Machbarkeitsstudie machen lassen. Masel prognostiziert – ausgehend von einer ursprünglich im Raum stehenden Summe von 1,4 Millionen Euro – eine Endsumme von rund drei Millionen Euro. Auch die SPD-Fraktionsvorsitzende Xenia Keil legt nach: Man mache sich

„unglaublich gegenüber der Bevölkerung“. Man habe gegenüber einem Neubau „die wirtschaftlichere Variante“ mit 1,4 Millionen Euro gewählt, „jetzt kostet es das Doppelte“. Zudem sehe es am Bindlacher Berg „eher nach Abriss aus“ als nach Neubau.

Sowohl Just als auch seine Fraktionskollegin Stefanie Kolanus (CSU) allerdings verteidigen das Vorhaben: Kolanus sagt, sie habe „eigentlich gar nichts sagen wollen, aber jetzt sage ich doch was“. Es sei zwar richtig, dass es unangenehm ist, die Baukostensteigerung zu vertreten, dennoch sei die Lösung am Bindlacher Berg die bessere, weilschnellere. Denn: „Das Grundstück gehört der Gemeinde.“ Und die Gemeinde hätte gar kein Grundstück für einen Kita-Neubau gehabt.

Und Just präzisiert: Die Kostenberechnung sei – anders als die erste Schätzung von 1,4 Millionen Euro – bereits von einer Bausumme von 1,85 Millionen Euro ausgegangen. Mit den im Dezember genehmigten Mehrkosten von 900 000 Euro gegenüber der Berechnung werde man weitgehend hinkommen, wenn man die jetzt entstandenen Kosten noch draufpackt. Allerdings plus der Mehrkosten für Containermiete und Grundstückspacht.



Viel steht nicht mehr von der ehemaligen Berg-Schule, seit das marode Dach abgenommen ist. Auch die vordere Fassade musste abgebrochen werden. Deshalb verschiebt sich auch die geplante Eröffnung von Juli bis in den Dezember. Foto: Eric Waha